

Bundesrat
Martin Pfister
Eidgenössisches Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)

Per E-Mail an:
triage@sepos.admin.ch

Bern, 31. März 2026

Stellungnahme zur sicherheitspolitischen Strategie der Schweiz

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) begrüßen die sicherheitspolitische Strategie, zu der der Bundesrat am 12. Dezember 2025 die Vernehmlassung eröffnet hatte. Die Akademien leisten gerne an der Seite der anderen wissenschaftlichen Akteure ihren Beitrag zu diesem gesamtgesellschaftlichen Vorhaben. Die sicherheitspolitische Strategie verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und berücksichtigt die Rolle der Gesellschaft bei der Sicherung und Stärkung der Resilienz der Schweiz. Sie analysiert ein breites Spektrum an Risiken – vom Klimawandel über Pandemien und hybride Bedrohungen bis hin zu geopolitischen Spannungen – und hebt zentrale Stabilitätsfaktoren hervor, darunter die Fähigkeit der Schweiz zur Zusammenarbeit mit anderen liberalen Demokratien.

Geopolitische Verschlechterung

Die Schweiz steht vor einer Reihe unterschiedlicher Herausforderungen. Einige davon sind langfristiger Natur: Sie sind absehbar, aber schwer zu bewältigen, wie etwa die Klimaerwärmung oder der demografische Wandel. Andere Entwicklungen jüngerer Zeit verlaufen abrupt und unvorhersehbar, wie etwa die Schwächung der regelbasierten internationalen Ordnung.

Die in der Strategie (S. 10) enthaltene Aussage «Ab 2028 könnte sich für Europa ein ungünstiges Zeitfenster ergeben» scheint sich schneller zu konkretisieren als erwartet. Unser Land ist davon ebenso betroffen wie seine Nachbarländer; politische Neutralität schirmt uns nicht vor diesen Bedrohungen ab. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass die Schweiz Krisen bewältigen kann, ohne den inneren Zusammenhalt zu verlieren. Während der Covid-19-Pandemie hat die Polarisierung zwar zugenommen, jedoch in vergleichsweise moderatem Ausmass. Die Schweiz kann auf mehrere Stärken zählen, die ihre Resilienz fördern, insbesondere ihren Rechtsstaat und ihr System der partizipativen Demokratie, aber auch ihren führenden Wissenschaftsstandort, eine hochwertige Bildung auf Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe sowie die hohe Qualität ihrer Grundlagenforschung und die Dynamik ihrer Innovationslandschaft.

Die Akademien leisten auf zwei komplementären Ebenen einen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz: Einerseits koordinieren sie – mit ihren wissenschaftlichen Partnern – das nationale Netzwerk für wissenschaftliche Beratung in Krisenzeiten, andererseits analysieren sie grundlegende Trends und langfristige Entwicklungen, die künftige Krisen prägen können.

Langfristige Resilienz (Massnahmen 2 und 11)

Bewaffnete Konflikte und geopolitische Spannungen verschärfen den Klimawandel, verstärken die Umweltzerstörung und ziehen wertvolle Ressourcen sowie die öffentliche Aufmerksamkeit von langfristigen, grundlegenden Herausforderungen ab, die dennoch angegangen werden müssen. Vor diesem Hintergrund verstärken die Akademien ihre Anstrengungen zum Aufbau und Pflege von Längsschnittdaten und zentralen Dateninfrastrukturen, um das kulturelle Gedächtnis der Schweiz und ihrer natürlichen Umwelt zu bewahren. Sie klären, welche Technologien und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung nötig sind, und treiben die Forschung in diesem Bereich voran. Zudem bündeln und verdichten sie Fachwissen zu den Auswirkungen sowie zu den Handlungsansätzen in Bereichen wie Klimawandel, alternde Gesellschaft und Desinformation, um politische Entscheidungsträger zu beraten und dieses Wissen der gesamten Gesellschaft zugänglich zu machen.

Politischer Dialog im Dienste der Gesellschaft (Massnahme 4)

Die sicherheitspolitische Strategie sieht vor, den Austausch zwischen Bundesverwaltung, Kantonen und Wissenschaft zu institutionalisieren, insbesondere durch die Schaffung thematischer Cluster. Hochschulen, Forschungsinstitute und wissenschaftliche Organisationen spielen eine Schlüsselrolle bei der Früherkennung von Risiken, der Analyse künftiger Entwicklungen, der Modellierung von Szenarien und der Bewertung von Bedrohungen. Im Auftrag des Bundesrats soll das neue nationale Netzwerk für wissenschaftliche Politikberatung unabhängiges wissenschaftliches Fachwissen bereitstellen, um die politischen Instanzen zu unterstützen.

Bislang haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen drei thematische Expertennetzwerke aufgebaut; drei weitere sind in Vorbereitung. Ein vielfältiger Austausch fördert den Vertrauensaufbau und ein gemeinsames Verständnis der Herausforderungen zwischen wissenschaftlichen Kreisen und Behörden auf Bundes- und Kantonsebene. Diese sektorübergreifende Zusammenarbeit erlaubt es zudem, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Herausforderungen besser zu erfassen.

Dabei ist ein realistischer Blick notwendig: Wissenschaft ermöglicht vorausschauende Analysen und in bestimmten Bereichen auch Prognosen, kann die Zukunft jedoch nicht im eigentlichen Sinne vorhersagen. Sie arbeitet mit Unsicherheiten und Wahrscheinlichkeiten, nutzt Modellierungen und erkennt frühe Anzeichen von Entwicklungen – insbesondere gestützt auf die Analyse grosser Datenmengen. Sie untersucht gesellschaftliche Zusammenhänge, ordnet Wahrnehmungen, Werte und Verhaltensweisen ein und macht politische sowie institutionelle Prozesse nachvollziehbar. Sie trägt dazu bei, Ursachen und Folgen von Krisen zu identifizieren und Handlungsspielräume für politische Akteure sowie die Gesellschaft sichtbar zu machen. Auch wenn sie konkrete Ereignisse nicht vorhersagen kann, trägt sie dazu bei, die nötigen Strukturen zu schaffen, um Schocks abzufedern und auf veränderte Risiken zu reagieren.

Globale Perspektive und Zusammenarbeit

Die Umsetzung der Sicherheitsstrategie erfordert eine verstärkte nationale Koordination sowie eine enge Zusammenarbeit mit Staaten, die dieselben Werte teilen. Die Akademien tragen diese Ausrichtung vollumfänglich mit und bekräftigen ihr Engagement für diese gemeinsamen Anstrengungen.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie unserer Stellungnahme entgegenbringen, und stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung, um diese Punkte in einem weiteren Austausch zu vertiefen.

Freundliche Grüsse

Yves Flückiger

Marianne Bonvin

Präsident a+

Geschäftsführerin a+